

Viele Frauen, die ihr Kind auf dem OP-Tisch geboren haben, sind enttäuscht und haben gegen Widerstände zu kämpfen, wenn sie bei der nächsten Schwangerschaft eine **natürliche Geburt** erleben wollen. Ein neues Buch will diese Mütter unterstützen. **VON REGINE BOGENSBERGER**

# Kampf gegen den nächsten Kaiserschnitt

Nach ihrem zweiten ungeplanten Kaiserschnitt war Kathrin Scheck auf einem Tiefpunkt: Den ersten hatte sie noch hingegenommen, ihr Kind hatte Steißlage, lag also mit dem Hinterteil voran in der Gebärmutter. Doch als es bei der zweiten Geburt überraschend wieder zu einer Entbindung durch Bauchschnitt (Sectio) kam, war die heute 40-jährige Landschaftsgärtnerin und Landwirtin aus der Nähe von Stuttgart verzweifelt: „Ich fühlte mich um mein Geburterlebnis betrogen und nicht wirklich als Mutter“, erinnert sie sich. Vor allem nicht verstehen und, wahrscheinlich nie ein Kind natürlich gebären zu können. Doch schon bald nach diesem Schock begann in ihr ein Wunsch zu wachsen, von dem sie wusste, dass ihn viele nicht verstehen und vor dem viele Mediziner warnen würden. Ein drittes Kind wollte sie vaginal gebären. Doch bis dahin sollte es ein mühsamer Weg sein.

**Kaiserschnitt als Trauma.** Auf der Suche nach Literatur (bei der sie nicht fündig wurde) und „Leidensgenossinnen“ traf sie auf die Ärztin Ute Taschen, 39 Jahre, aus Freiburg, die damals ebenso zwei ungewollte Kaiserschnitte hinter sich hatte und gar nicht mehr an die Möglichkeit einer Spontangeburt bei einem weiteren Kind glaubte. Und als die beiden Frauen tatsächlich nach intensiver Vorbereitung ihr jeweils drittes Kind „normal“ geboren hatten, beschlossen sie, ein Buch darüber zu schreiben. Nun liegt es unter dem Titel „Meine Wunschgeburt“ vor, erschienen ist es im Verlag Edition Riedenburg, der 2007 schon mit dem Buch „Der Kaiserschnitt hat kein Gesicht“ für Diskussion gesorgt hat: 42 Prozent der dort befragten 162 Mütter gaben an, den ersten Kaiserschnitt als „Trauma“ erlebt zu haben, 34 Prozent litten danach unter Depressionen.

Das neue Buch ist aber nicht nur an die wachsende Zahl von Kaiserschnittmüttern gerichtet (die Sectio-Rate lag 2011 in Österreich bei 29 Prozent). Auch Frauen, die vor der ersten Geburt stehen, werden angesprochen, damit es erst gar nicht zu

»Ich fühlte mich um mein Geburterlebnis betrogen und nicht wirklich als Mutter.«

einer ungewollten Sectio kommt. „Wir wünschen uns, dass immer mehr Frauen – nicht nur nach Kaiserschnitt – gut informiert über selbstbestimmte Geburt einfordern und diese auch im passenden Umfeld umsetzen können“, betont Ute Taschen.

**Genau hinterfragen.** Zunächst sollten die Frauen, so der Rat im Buch, genau hinterfragen, warum es überhaupt zum ersten Kaiserschnitt gekommen ist. Hätte es auch Alternativen gegeben oder war die Operation notwendig? Sind die Gründe von damals bei der jetzigen Geburt wieder vorhanden? Nach Meinung der Autorinnen, die die heutige Geburtshilfe grundsätzlich kri-



en, die einen Kaiserschnitt hinter sich haben, zu einer natürlichen Geburt zu motivieren, wenn die Gründe, die zum ersten Kaiserschnitt geführt haben, nicht mehr vorliegen, und weitere günstige Bedingungen dazu kommen: Das Kind soll beispielsweise nicht zu groß sein. Bei zwei Sectionen sind viele aber schon skeptischer.

**Hauptsache gesund? Ganz so einfach ist es für Mütter nach einem ungewollten Kaiserschnitt nicht.**  
»/ Getty

sf durchgeführt wird, gibt Martin Langer, Geburtshelfer an der Medizinischen Universität Wien, zu bedenken. Auch sei dann – so zeigt eine Studie seiner Universität – die Zufriedenheit der Frauen höher als nach einem Notfallkaiserschnitt. Am zufriedensten waren demnach freilich jene, die ganz ohne Probleme natürlich geboren haben. Dann kamen die „Ranking“ die geplanten Kaiserschnitte. Unzufrieden waren jene, bei denen eine sekundäre Sectio durchgeführt werden musste. Frauen mit sehr schweren vaginalen Geburten zeigten sich am unzufriedensten mit dem Geburterlebnis. Manche Frauen glauben gar nicht

## Gute Gründe oder Gefahr für die Frau: Der Streit um die Rate

Die Diskussion um die **Kaiserschnittrate** ist ein Dauerthema: Sollte sie gesenkt oder als neue Entwicklung akzeptiert werden? **VON REGINE BOGENSBERGER**

Sie ist seit Jahren Stoff für Kontroversen: die Kaiserschnittrate. Lag sie 2001 noch bei knapp 19 Prozent, liegt sie zehn Jahre später zehnteil Prozent zu übersteigen und gleich präventiv wieder einen Bauchschnitt zu machen. Die Erfolgsquoten machen zu nächst Mut: Laut zuvor zitierter Leitlinie gelingt es im Durchschnitt 73 Prozent der Frauen mit einer Sectio in der Anamnese, bei der nächsten Geburt natürlich zu gebären, nach zwei oder mehreren Entbindungen via Bauchschnitt sind es noch immerhin ca. 68 Prozent. Diese Quoten beziehen sich aber nur auf Frauen, die vaginal gebären wollen und bei denen Mediziner nichts einzuwenden haben. Zahlen für Deutschland zeigen, dass 67 Prozent aller Frauen, die einen Kaiserschnitt hatten, ihr nächstes Kind wieder auf diese Weise entbinden. Der hauptsächliche Grund für eine primäre, also geplante Sectio ist laut Studie eine deutsche Verankerung (GFK-Kaiserschnittstudie 2006) mittlerweile ein vorrangiger Kaiserschnitt.

Dabei versichern viele Geburtshelfer – zumindest in der Theorie – Frauen, die sich für Nach-

gebären zu können, sie wollen zu Hause ihr nächstes Kind kriegen. Ein heikler Grenzgang für Hebammen, die immer öfter mit dem Wunsch solcher Mütter konfrontiert werden, wie Margarete Hoffer bestätigt.

**Heilende Hausgeburt?** Sie ist eine der wenigen Hebammen, die auch Frauen nach Sectio zu Hause betreuen. Das Hebammengesetz verbietet eine Hausgeburt ohne Arzt bei „jeder belastenden Vorgeschichte“ der Frau. Eine vorangegangene Kaiserschnittgeburt wird nicht direkt genannt. Für die Präsidentin des Hebammengremiums, Petra Welskop, ist das Gesetz klar genug.

Für andere, wie etwa Hoffer, ist es ein „Graubereich“. Die Wiener Hebamme Hoffer betont, klare Qualitätskriterien zu haben, nach denen sie entscheidet, ob eine Hausgeburt möglich ist. Zu Hause könne sie die Frauen intensiv betreuen, es gebe keinen Zeitdruck, es kämen keine schmerzstillenden Medikamente zum Einsatz, die erste Anzeichen eines Gebärmutterrisikos überdecken könnten. So könne sie sofort reagieren, bevor eine Komplikation auftrete, erklärt sie: „Meiner Erfahrung nach haben diese Frauen noch am harmonischsten zu Hause geboren. Diese Geburt aus eigener Kraft hat für sie eine immens heilsame Wirkung.“

## »Vielen Frauen fehlt das Geburtserlebnis«

**Psychologin** Judith Raunig betreut Frauen nach einem Kaiserschnitt. Zu ihrem Job kam sie durch ganz persönliche Erfahrungen bei ihrer ersten Entbindung.

**Was belastet Frauen, die durch eine Sectio ihr Kind geboren haben, nach ihrer Erfahrung am meisten?**

**Judith Raunig:** Grundsätzlich belastet ein Kaiserschnitt jene Frauen mehr, bei denen es ungeplant dazu gekommen ist. Vielen Frauen fehlt das Geburtserlebnis. Sie haben sich eine natürliche Geburt gewünscht, doch nun war es der Arzt, der ihr Kind geboren hat, nicht sie selber. Zudem hatten viele das Gefühl, das über sie hinweg entschieden wurde.



»Es ist wichtig, dass Frauen sich mit der Kaiserschnitt-Entbindung aussöhnen, bevor es zur nächsten Geburt kommt.«  
**JUDITH RAUNIG**  
»/ Pixabay

**Manche versuchen diese Frauen zu trösten, indem sie sagen: „Hauptsache dein Kind ist gesund.“ Ist das hilfreich?**  
Im Gegenteil: Frauen, die einen Kaiserschnitt hatten, haben ambivalente Gefühle: Einerseits sind sie enttäuscht, wütend, fühlen sich ohnmächtig. Andererseits sind sie nicht glücklich über ihr Kind. Wenn man ihnen sagt „Hauptsache dein Kind ist gesund“, dann meint man damit auch: „Wenn du nicht glücklich sein kannst, dass dein Kind gesund ist, bist du eine schlechte Mutter“. Das erzeugt Schuldgefühle.

**Ort hört man von betroffenen Frauen, dass die Idealisierung der natürlichen Geburt ihre Enttäuschung nach einem Kaiserschnitt verstärkt habe.**

Ja, es ist schon oft so, dass Frauen dem Trugschluss unterliegen: Hätte ich nur normal geboren, wäre alles gut gewesen. Zu sagen, eine natürliche Geburt ist gut, der Kaiserschnitt schlecht, stimmt so nicht.

**Ist der Drang nach einer perfekten Geburt mitschuld, dass viele Frauen enttäuscht sind, wenn es doch zu einer Sectio kommt? Genau! Viele bilden sich ein, es hat etwas mit der eigenen Leistung zu tun, und fühlen sich dann, als hätten sie versagt. Grundsätzlich ist es natürlich wichtig, sich gut vorzubereiten, trotzdem kann es zu einem Kaiserschnitt kommen. Eine von mir sehr geschätzte Hebamme, Brigitte Meissner, sagt dazu: Geburt ist auch Schicksal.**

**Was hilft den Frauen? Mein Hilfsangebot besteht zum einen**

darin, dass die Mütter darüber reden können und all ihre Gefühle zeigen dürfen. Dann versuche ich gemeinsam mit den Frauen herauszufinden, wie sie der Kaiserschnitt an alte psychische Verletzungen erinnert. Zusätzlich gibt es auch Rituale, wie ein gemeinsames Bad mit dem Neugeborenen, um den versäumten Übergang nachzustellen. Im letzten Schritt schauen wir, ob die Frauen auch etwas Positives daraus ziehen, ob sie Schätze finden können.

**Und die gibt es? Ja, manche sagen, sie hätten gelernt, dass nicht alles im Leben kontrollierbar sei. Anderen hat es geholfen, sich selbst besser kennenzulernen. Ich wiederum bin durch den Kaiserschnitt zu meiner Arbeit gekommen.**

**Was raten Sie Frauen, die nach einem vorangegangenen Kaiserschnitt nun wieder schwanger sind? Sich gut zu überlegen, was man bei der Geburt haben möchte und was nicht, sich aber nicht auf eine fixe Vorstellung zu versteifen: Manche meinen, der Kaiserschnitt war so schlimm, die nächste Geburt wird mich jetzt helfen. Es ist wichtig, dass Frauen sich mit der Kaiserschnitt-Entbindung aussöhnen, bevor es zur nächsten Geburt kommt.**

**Wie ist es Ihnen selbst ergangen, als Sie nach einem ungeplanten Kaiserschnitt in die zweite Geburt, die dann natürlich verlief, gegangen sind? Ich war nach meinem Kaiserschnitt zwar nicht trauern, weil ich gut begleitet wurde, aber doch sehr enttäuscht. Ich erinnere mich, wie ich nach der Geburt Glückwünsche bekommen und mir gedacht habe: Warum gratuliert man mir, ich habe mein Kind nicht geboren. Ich hatte mich monatelang vorbereitet und darauf gefreut. Viele Frauen wollen dieses Geburtserlebnis haben, es ist vermutlich das Unverliebteste überhaupt. Das wollte ich auch, und dann hat es nicht stattgefunden. Mir ist es aber gelungen, mich mit dem Kaiserschnitt auszusöhnen. Vor der zweiten Geburt habe ich mir immer wieder gesagt: Was kommt, das kommt, es wird dann so passen.**

# DAS AH! UND OH!

Mit AH! und OH! jeden Samstag staunen und eine spannende, neue Welt entdecken. Jetzt, **„Die Presse“-Kinderzeitung** im Abo bestellen.

[DiePresse.com/kinderzeitung](http://DiePresse.com/kinderzeitung)

